



Rede von
Guido van den Berg
Vorsitzender der Rhein-Erft SPD

auf der Veranstaltung der SPD AG 60plus
**„Auswirkungen der Rentenreform.
Besteuerung der Renten! Keine Rentenerhöhung bis 2016
Zahlen die Rentner die Zeche?“**
am 9. Oktober 2006 im Bergheimer Kreishaus

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Genossinnen und Genossen,

gleich zum Anfang möchte ich gestehen, dass ich mir vorgenommen, dieses Grußwort etwas Zweck zu entfremden. Normalerweise ist es die Aufgabe des eröffnenden Redners die Anwesenden willkommen zu heißen, auf das Thema hinzuführen und die Referenten vorzustellen. Willkommen ist natürlich jeder im Saal, das Thema ist angekündigt und unsere Abgeordneten als Referenten hinreichend als fachkundig bekannt. Stattdessen möchte ich die Möglichkeit nutzen, hier selber kritisch Stellung zu nehmen und in zehn Thesen Position zu beziehen.

1. Ich finde es bedauerlich, dass diese Veranstaltung von der AG 60plus durchgeführt wird, eigentlich müssten sich die Jungsozialisten um dieses Thema kümmern. Meine These: Die Jusos sind von den derzeitigen Veränderungen weit tief greifender betroffen. Er wäre besser gewesen, wenn sich die Jusos an den Planungen zu diesem Abend beteiligt hätten.
2. Ich selber entrichte als Arbeitnehmer meine Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung. Ich mache dies auch gerne, weil ich glaube, dass unser Sozialstaat weiter auf einem System fußen sollte, bei dem Beitragszahler auch für Beitragsempfänger aufkommen. Ich kenne viele, die dies kritisieren, da sie mir in der Tat vorrechnen dass sie weit weniger aus dem System erhalten werden als sie einzahlen. Ich tue das nicht, weil ich glaube, dass es nichts Stabileres gibt als ein System, in dem Menschen für Menschen eintreten. Das ist Solidarität und ein gesellschaftlicher Wert an sich.
3. Zur Wahrheit gehört aber ganz klar, dass die jungen Generationen mehr Aufwendungen für ihre Altersvorsorge tätigen müssen, als bisherige Generationen. Für mich heißt das konkret, dass ich neben meinem Beitrag zur gesetzlichen Versicherung noch eine private Versicherung abgeschlossen habe, weil ich bereits heute weiß, dass die gesetzliche Versorgung in 40 Jahren nicht ausreichen wird. Ich zahle bereits heute doppelt ein.
4. Ich glaube, dass wir endlich zu einem verbreiterten Begriff davon kommen müssen, was Gerechtigkeit heißt. Gerechtigkeit darf es nicht nur für das Hier und Jetzt geben, sondern Gerechtigkeit muss – soweit wir das heute absehen können – auch künftige Generationen erfassen. Hierbei handelt derjenige, der künftigen Generationen eine zerstörte Umwelt hinterlässt genauso ungerecht, wie der, der finanzielle Lasten auf die Zukunft abschiebt.
5. Die augenblicklichen gesetzgeberischen Veränderungen bei der Besteuerung von Renten treffen nicht die Rentner sondern vor allem die Arbeitnehmer der Jahrgänge 1960 bis 1985. Diese werden für Teile ihrer späteren gesetzlichen Rente Steuern zahlen, für die sie bei der Einzahlung bereits Steuern bezahlt haben. Am besten schneidet ab, wer bald in Rente geht. Alle bis zum Jahrgang 1955 gehören zu den Gewinnern. Sie müssen weniger von ihren Rentenbeiträgen versteuern, als von ihren Beiträgen steuerfrei blieb. Der Grund: Wenn sie in Rente gehen, ist noch ein relativ

hoher Anteil ihrer gesetzlichen Rente steuerfrei. Der Jahrgang 1945 kann zum Beispiel 40 Prozent davon steuerfrei halten, der Jahrgang 1955 immerhin noch 20 Prozent seiner gesetzlichen Rente.

6. Spätestens 1960 Geborene, die mit 65 Jahren in Rente gehen, werden zu viel versteuern müssen. Von ihrer Rente ist so viel steuerpflichtig, dass sie 2 Prozent ihrer Beiträge letztlich doppelt versteuern: bei der Einzahlung und bei der Auszahlung.
7. Mein Jahrgang 1975 gehört zu den ersten, dessen gesetzliche Rente im Jahr 2040 zu 100 Prozent für die Steuer zählt. Ich werde meine Beiträge aber erst ab dem Jahr 2025 zu 100 Prozent steuerfrei einzahlen können. Nach Berechnungen der Stiftung Warentest, nachzulesen im Helft Finanztest Juli 2006, versteuere ich damit etwa 7,6 Prozent meiner Beitragssumme doppelt und gehöre damit zu dem am meisten belasteten.
8. Für Jahrgänge ab 1985 wird es wieder günstiger, weil sie den Löwenanteil ihrer Beiträge wieder steuerfrei in die Rentenkasse zahlen können.
9. Die langjährige Umstellung, bei der Zug um Zug Beiträge zu gesetzlichen Rentenversicherung steuerfrei gestellt werden und für jeden neuen Rentenjahrgang ein höherer Teil der Rente steuerpflichtig wird, wirkt wie eine Generationensteuer.
10. Die neuen Steuerregeln zeigen deutlich, dass die Gegenwartsinteressen in diesem Land weit aus besser organisiert sind als die Zukunftsinteressen. Es liegt mir fern, eine Generation gegen die andere auszuspielen aber ich halte es für fatal, Gerechtigkeit nur im hier und heute zu definieren und die Wirkungen für kommende Generationen unbeachtet zu lassen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Nachsicht und um Verständnis, dass ich angesichts der vorgesehen nachweisbaren überproportionalen Belastung meiner Generation dies hier und heute ansprechen wollte. Schließlich heißt einer der Untertitel dieser Veranstaltung ja: „Zahlen die Rentner die Zeche?“ Ich glaube dies verkürzt den Blickwinkel unzulässig.